"Sie hätten ihn nicht einschläfern sollen, er ist Schlafwandler"

Autor(en): **Henry, Maurice**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 49

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Glück hat fünf Buchstaben

Dänische Humoreske von Aage v. Hovmand

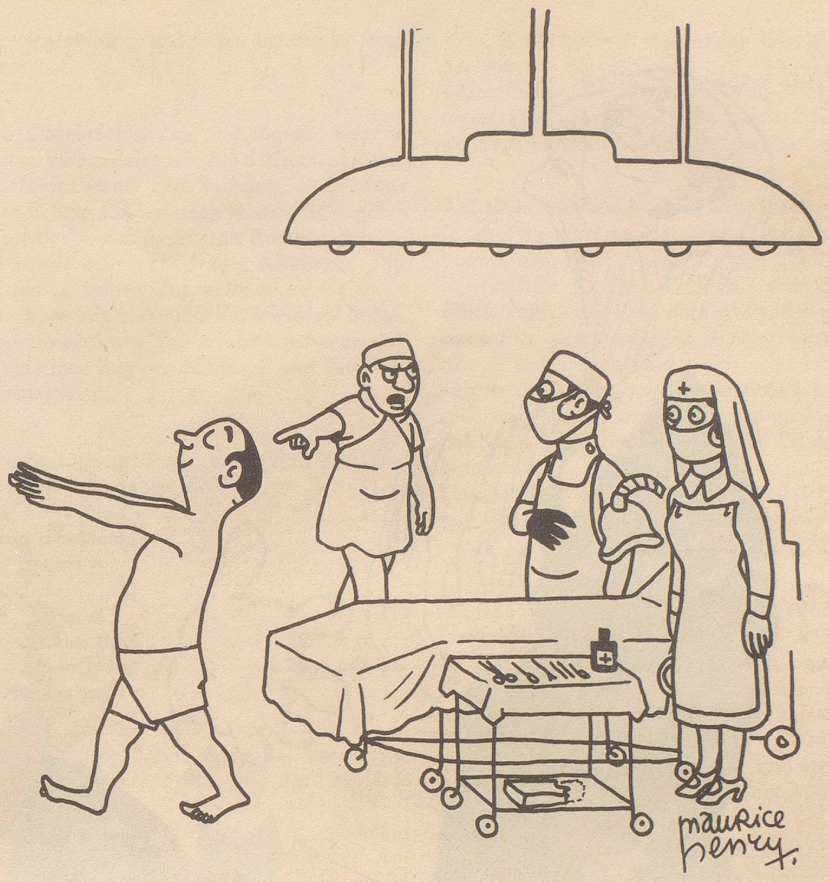
«Weißt du», sagte meine Frau neulich zu mir, «ich träumte heute nacht, ich hätte Fünflingen das Leben geschenkt.»
«Was du nicht sagst», erwiderte ich, «und mir träumte, daß ich Soldat bei der 5. Kompanie des 5. Pionierbataillons war und auf Stube 55 lag. Ich bekam fünf Tage Arrest, weil ich fünf Minuten während der Wache geschlafen hatte.»
«Wie merkwürdig! Und heute haben wir den fünften ...»
«Das bedeutet Glück», meinte ich nachdenklich.
«Gewiß», hauchte meine Frau, «denn das ‹Glück› hat ja fünf Buchstaben.»
«Hm. Weißt du was, Agathe, es ist Sonntag, wir fahren nachher zur Pferdebahn hinaus. Dort können wir heute unser Glück machen und viel Geld gewinnen.»
«Soll unser Peter auch mitkommen?»
«Selbstverständlich soll er das. Er ist doch fünf Jahre alt. Wir werden ein Taxi nehmen, das hat für fünf Personen Platz, und laden deine Schwester Friederike und Schwager Friedrich ein.»

* * *

«Eine großartige Idee von dir», sagte Schwager Friedrich, als wir im Auto saßen. «Bei der Zahl fünf muß das Glück liegen, und wir verdienen heute bestimmt eine Menge Geld. Nach dem Rennen gebe ich einen 5-Uhr-Tee.»
«Und ich lade uns alle, fünf Mann hoch, zu einem Mittagessen mit fünf Gängen ein», übertrumpfte ich ihn, «es fehlte bloß ...»
«Rennbahn!» Der Chauffeur hielt an und schlug das Taxameter herunter. «5 Kronen 05 ... zuzüglich zweimal 5 v.H. – macht akkurat 5 Kronen 55 Ör.»
«5 Kronen 55?»
«Bitte schön! Der Herr kann sich ja selbst davon überzeugen!»
«Schon gut, schon gut! Ich zweifle ja gar nicht daran! Ich finde nur, daß die Zahl 5 heute etwas Merkwürdiges an sich hat.»
«Ja, nicht wahr?» nickte der Chauffeur verständnisinnig. «Das war eben meine 5. Tour, und ich bin seit 5 Uhr unterwegs. Uebrigens habe ich heute Geburtstag: meinen 55. Und hat der Herr auf das Erkennungsschild meines Wagens geachtet? Er trägt die Nummer 5555. Und ...»
«Stopp!» winkte ich ab. «Wir müssen uns beeilen, die Rennen fangen gleich an. Bitte schön, das Trinkgeld – 55 Ör!»
«Pferd Nr. 5 im 5. Rennen!» rief ich an der Totalisatorkasse aus. «Wie bitte? Quintus heißt das Pferd. Großartig! Bitte, 5 Bons zu 5 Kronen für diesen jungen Mann hier!»
Peter soll auch etwas von dem großen Glück seines Vaters abbekommen.
«Fünf Bons zu fünf Kronen», vernahm ich die Stimme Schwager Friedrichs hinter mir. «Auf Quintus, Pferd Nummer fünf im fünften Rennen.»

* * *

Das fünfte Rennen nahm seinen Anfang.
«Quintus, Quintus?» rief Friederike aus. «Ah, dort! Seht nur, wie fabelhaft der Quintus läuft! Quintus soll gewinnen. Quintus muß gewinnen! Friedrich hat mir einen neuen Hut versprochen!»
«Und ich bekomme einen Pelz», bestimmte meine Frau. «Quintus, Quintus!»
«Hipp, hipp, Quintus!» klatschte auch Peter begeistert in die Hände. «Wenn du gewinnst, Quintus, kauft mir Pappi ein Klavier!»
«Ach was», berichtigte ich ihn, ein Kla*fünf* sollst du erhalten! Nein, was rede ich da für einen Unsinn! Halt den Mund, Junge!»
Das Feld bog in die Zielgerade ein. Es lag dicht beisammen. Und jetzt – jetzt war das Ziel erreicht.
«Konntest du erkennen, wer Sieger wurde?» fragte Friedrich gespannt.
«Nein!« erwiderte ich. Auch ich war aufgeregt. «Aber nun – pst – wird das Ergebnis durch den Lautsprecher bekanntgegeben ... Doch herrje – Quintus wurde Fünfter!»



«Sie hätten ihn nicht einschläfern sollen, er ist Schlafwandler.»

Versuchen Sie unseren feinen
VELTLINER „LA GATTA"
oder den reinen
TRAUBENSAFT „GATTINO"
Verlangen Sie bitte Offerte mit Gratismuster
Direktbezug bei Tel. (082) 60605
G. Mascioni & Cie., Campascio/GR

Aus der Witztruhe

«Sag einmal, Hans, hättest du nicht Lust, Mitglied in unserem Gesangverein zu werden? Es würde dir bestimmt gefallen. Wir trinken, jassen, haben jede Woche einen Kegelabend und hie und da machen wir einen Ausflug.»
«Und wann singt Ihr denn eigentlich?»
«Nachts, wenn wir nach Hause gehen!»

Catch as catch can

Unter tosendem Protestgeheul der Menge hat soeben Bad Bill, der heulende Rächer aus Tennessee den Indianer-Häuptling Flying Truck aus Wyoming an seiner Skalp-Locke gepackt, tritt mit sicherem Fuß auf die Haarpracht des Unterlegenen und massiert ihm mit der anderen Schuhsohle die Nase. Aber nun hat sich Flying Truck befreit und schrecklich rächt er sich: hoch im Bogen fliegt der heulende Rächer aus dem Ring und knallt unter dem Jubel der Fachleute aufs Parkett. ... neun ... zehn ... aus!
(Dreiviertel Stunden nachher, im goldenen Ochsen, sagt Bad Bill zu seinem Freund Flying Truck, «und da habe ich mich gerade daran erinnert, daß ich unbedingt einen weichen warmen Orientteppich bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich kaufen muß, für mein Musikzimmer».)